

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monat. 80 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 135.

Mittwoch, den 22. November 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Die evang. Kirchengemeinderath pro 1892/93

ist, nachdem sie abgehört und justifiziert ist,
vom 22. bis 28. November
je einschließlic im Amtszimmer des Stadt-
pfarrers zur Einsichtnahme der Kirchengemeindegenossen aufgelegt.

Kirchengemeinderath.

W. R.

Sonntag, den 26. November 1893
nachmittags 1/2 2 Uhr

Gasthaus z. alten Linde.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Alle im Jahre

1858 geborene

werden auf

heute Mittwoch abend 8 Uhr
zu einer Besprechung in die
Restaurations Weisch
freundschaftlich eingeladen.

Einen braunen fast neuen

Winter-Überzieher

hat im Auftrag billiger abzugeben.

Alfred Oberle,
Schneider.

Sämliche Reste zu

Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwolle
sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfiehlt zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Wolz, Hauptstraße 130.

Die bekannte

sächsische Tuschuhe und Stiefel

sind jetzt wieder am Lager bei

G. Rieping.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Wildbad.

Fahrris-Verkauf.



Am Montag, den 27., Dienstag, den 28. und
Mittwoch, den 29. dieses Monats je von Mor-
gens 9 Uhr an

in Müllerschen Wohnhause im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf,
und zwar:

Mannskleider, Küchengeschirr, Bettgewand und Leinwand,
Schreinwerk, allerlei Hausrat, Feld- u. Handgeschirr, sowie
Faß- u. Bandgeschirr.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 21. November 1893.

Amtsnotar Krauß.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung die ergebene Anzeige,
daß ich mit Heutigem wieder ein Geschäft in

Nürnbergischer Spiel- & Galanterie-Waren

eröffnet habe. Ich lade zum Besuche meiner hübsch und mit den neuesten Er-
scheinungen ausgestatteten Lagers höflichst ein.

Mit der Bitte mir das in früheren Jahren bewiesene Wohlwollen und Ver-
trauen neu zuzuwenden sichere ich streng reelle, billigste und aufmerksamste Be-
dienung bei festen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

Anna Kronberger, Hauptstr. 89.

Wildbad, den 18. Nov. 1893.

Der Ausverkauf

wird fortgesetzt.

Fr. Maier.

Frischen

Koch- u. Süßbutter

empfiehlt

Chr. Batt.

Est. Souchong-Thee

(in verschiedenen Sorten) empfiehlt billiger

G. Kometsch.

Wildbad.
Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. Nov. d. J.
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause, die Beifuhr
und das Zerleinern von 38 Rdm. Aplit-
steinen vom Steinbruch Kohlhäusle auf den
Ortsweg Sprollenhaus und alte Staatsstraße
bei der Kälbermühle im öffentlichen Abstreich
veraffordiert.

Stadtpflege: Rometsch.

I^a Vaseline Schuhfett
I^a gelbes Wagenfett

empfehlst billigst

Carl Wilh. Bott.

Feinstes
Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei Gustav Hammer.

**Hansamen, Rübsamen,
Canariensamen,
Haberkerne**

empfehlst G. Rometsch.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlst Christ. Biau.

Feinstes
Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfehlst Fr. Treiber.

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

**Schwarze Tuche,
Kammgarn,
Cheviot-Stoffe,**

in verschiedenen Farben;

auch lasse ich nach Maß

Herrenkleider

sobald anfertigen billigst.

G. Rieginger.

Garantiert echt
arabischer Wocca

frisch eingetroffen bei

Fr. Zunk,
Inh. G. Lindenberger.

I^a Mohnöl
I^a Lampenöl
I^a Leinöl

empfehlst

G. Rometsch.

Jm

Anfertigen von Haarketten, Brochen, Arm-
bänder etc. auf's schönste ausgeführt
empfehlst sich
Chr. Schmid, Friseur,
Atelier künstl. Haararbeiten.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 25. November 1893

in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Christian Beck,
Karoline Zugschwerdt.

Kirchgang um 12 Uhr vom „wilden Mann“ aus.

NEU! Julius Krimmels NEU!

(Wildbader Waschanstalt)

Einmal u. Jetzt.



Musterschutz
14721.

geseklich geschützter Aufhänger für Kragen
und Manschetten verdient allen Hausfrauen
und Wäschereien aufs angelegentlichste empfohlen
zu werden, weil derselbe nicht nur allein das
zeitraubende Einzelaufhängen, sondern auch das
Ausreißen der Knopflöcher und Schmutzigwerden
an der Klemmstelle beseitigt, auch löst sich dieser
Aufhänger im Freien wie im Zimmer schnell
und sicher anbringen.

Alleinverkauf für Wildbad:

Geschwister Hortheimer,
Hauptstraße.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe
Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-
Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-
Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren-
und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten,
Unterhosen u. Unterjacken

empfehlst zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 17. Nov. Heute vormittag 12 Uhr fand im Kronprinzenpalais die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Herzogs Albrecht statt. Dem Taufakt, für den im großen Speisesaale des Palais ein Altar errichtet worden war, wohnte S. M. der König mit der Prinzessin Pauline bei, ebenso die Eltern des Herzogs und der Herzogin Albrecht und die Geschwister. Die heil. Handlung begann mit einer feierlichen Ansprache des Prof. Keppler von Tübingen. Gegen das Ende der Ansprache erschien der Taufling unter Vorantritt des Grafen v. Degenfeld, getragen von der Hofdame Freisräulein v. Stauffenberg; der geistliche Redner empfing ihn mit dem Segen und nahm den Taufakt unter Assistenz des Stadtpfarrers Mangold vor, wobei der einzige Pathe, Herzog Philipp, Großvater des Tauflings, die Hand auf denselben legte. Der Prinz erhielt den Namen Philipp Albrecht Karl Maria Ludwig Josef Hubertus Stanislaus Leopold.

— Der Militäretat für das württ. Kontingent weist ein Mehr in den fortdauernden Ausgaben von 547 797 M auf. Die Mehrforderung aus Anlaß der Heererverstärkung beläuft sich auf 674 466 M.

— Geschlossene Zeit. Mit dem ersten Adventsfeiertag am 3. Dezember beginnt die sogenannte stille oder geschlossene Zeit. Nach § 9 der K. Verordnung vom 27. Dezember 1871 betreffend die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest und Feiertage, ist insbesondere das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen in der Adventszeit ganz verboten, während das Tanzen an Werktagen der Adventszeit nur mit Genehmigung der K. Oberämter stattfinden darf. Die gleichen Grundzüge finden Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb, sei es ein öffentlicher, sei es ein auf die Mitglieder der betreffenden Gesellschaft beschränkter, stattfindet. Die Adventszeit endet mit dem Christfest. Am ersten Adventssonntag und am Christfest sind überdies öffentliche Schauspiele und Vorstellungen, Vogel- und Scheibenschießen, sowie andere öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme von Konzerten und Vorstellungen an stehenden Theatern, ganz verboten. (Unter Konzerten, im Gegensatz zu Reunionsen, sind solche Musikaufführungen zu verstehen, bei denen der musikalische Kunstgenuß den Hauptzweck für die Besuchenden bildet und sowohl die äußeren Anordnungen als die Auswahl der Aufführungen diesem geistigen Genuß entsprechend getroffen werden.)

Ludwigsburg, 17. Nov. In mehreren Orten des Bezirks ist die Halsbräune in Verbindung mit anderen Kinderkrankheiten in so bedenklicher Weise ausgebrochen, daß die Ärzte nicht außer Atem kommen und die Schulen in Neckarweihingen geschlossen werden mußten. — Letzten Donnerstag stürzte ein verheirateter Unteroffizier vom Ulanenregiment so unglücklich vom Pferde, daß er ein Bein brach und schwer verletzt ins Lazarett verbracht werden mußte.

Alten, 18. Nov. Der in der K. Lokomotivwerkstätte beschäftigte verheiratete Tagelöhner H. H. Wahl von Eschach O. A. Gaildorf wurde gestern von der Transmision erfaßt und sofort getötet.

Neuenbürg, 16. Novbr. Die bei Ge-

legenheit der Wiederherstellung der hiesigen Friedhofkapelle entdeckten Wandgemälde (die Geburt Christi und die Weisen aus dem Morgenland darstellend) haben nach dem Urteil eines Sachverständigen einen hohen Kunstwert und sollen deshalb aufgefrischt werden.

— Die aus rotem Sandstein erbaute Kirche in H ö f e n naht ihrer Vollendung. Vorgestern abend ertönten zum erstenmal die neu-eingesetzten Glocken.

Von der badischen Grenze, 17. Novbr. Heute Nacht kurz vor 11 Uhr fiel ein Arbeiter der Papierfabrik von Bart u. Haas in Weihenstein bei Pforzheim beim Nachhausegehen vom Wirtshaus von der Landstraße über eine ca. 4 Meter hohe Böschung in den Flosskanal und ertrank. Sein Leichnam wurde heute früh vor der Flosshalle von Arbeitern gefunden. Verletzungen waren nicht wahrzunehmen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Von der badischen Grenze, 18. Nov. Der Eisenbahn-Reformverein in Pforzheim hat in seiner gestrigen Versammlung den Beschluß gefaßt, bei der württ. Generaldirektion bezüglich einer wünschenswerten Abänderung des Fahrplans der Enz- und Nagoldbahn für den Sommerdienst vorstellig zu werden. Die Frühzüge von hier nach Wildbad und Calw, sowie umgekehrt, sollen zeitiger abgehen bzw. eintreffen; auch soll der letzte Zug von Rottweil und Horb nicht nur bis Calw, sondern nach Pforzheim geführt werden. Letztere Einrichtung würde dazu dienen, der badischen Schwarzwaldbahn eine im Interesse des Verkehrs zu wünschende Konkurrenz zu bereiten. Ferner soll ersucht werden, von Stuttgart 4 Uhr 20 Min. früh einen etwa um 6 Uhr hier ankommenden Zug abgeben zu lassen, der bei richtigem Anschluß einen zeitigen Verkehr mit dem Enz- und Nagoldthal ermöglicht. Schließlich soll auch noch um die Einführung sog. Sonntagsbillete, sowie um die Wiedereinführung der Badekarten nach Wildbad gebeten werden. Für die letztere Neuerung soll eine wirksame Propaganda unternommen werden, und zwar durch Sammlung von Unterschriften der in Betracht kommenden Enzthal-Gemeinden.

Friedrichshafen, 17. Nov. Die Witwe eines vor kurzem hier verstorbenen Privatiers hat in hiesigem Krankenhaus sehr rasch geendet, und scheint sich die Annahme, daß dieselbe Gift (Arsenik) genommen, zu bestätigen; die noch junge Frau war seit dem Tode ihres Mannes schwermütig und hat wohl die That außer aller Frage in einem Anfall von Schwermut getan.

Berlin, 17. Novbr. Bei der gestrigen Refrutendebatung fügte der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, seiner Ansprache noch Folgendes zu: „Ich gebrauche christliche Soldaten, die ihr Vaterland beten. Der Soldat soll nicht seinen eigenen Willen haben, sondern Ihr habt alle nur einen Willen und das ist mein Wille. Es giebt nur ein Gesetz und das ist mein Gesetz.“

— Einem Gerichtsvollzieher in Berlin, der eine Pfändung vornehmen wollte, widersprach der heitere Streich, daß die Pfändungskandidaten ihn in ein Hinterstübchen lockten und dort einsperreten, während das saubere Ehepaar „rückte“. Der Gefangene rief durchs Fenster einen vorübergehenden Schlosser an, der die Befreiung ins Werk setzte. Der Exekutor hat natürlich sofort Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet.

Graz, 18. Nov. Graf und Gräfin Erzbach, Schwager und Schwägerin des Grafen Hartenau, sind eingetroffen. Als erster Konsularte FÜRST Ferdinand von Bulgarien. Eine bulgarische Abordnung wird zur Leichenseier erwartet.

Graz, 18. November. Graf Hartenaus Testament wird auf Wunsch des Verstorbenen vorläufig geheimgehalten. Von Darmstadt kamen Kabinettsrat Menges, sowie der Graf und die Gräfin Erbach-Schönberg hier an. Der Kaiser von Oesterreich ließ folgendes Telegramm an die Witwe abgehen: Seine Majestät haben mich allergnädigst zu beauftragen geruht, anlässlich des überaus schmerzlichen Verlustes, welchen Hochdieselbe durch das Ableben Ihres hochgeehrten Gemahls erlitten haben, Allerhöchstdesiner innigsten Teilnahme Worte zu leihen. Graf Boar. Die Witwe, welche seit Donnerstag früh über die trostlose Lage des Patienten unterrichtet war, befindet sich in einem unbeschreiblichen Zustande seelischer Erregung, die bei dem Tode ihres Gatten zu einer erschütternden Scene führte. Da die Gräfin kaum erst ein Wochenbett überstanden hat, fürchten die Ärzte eine Komplikation ihres physisch u. physisch krankhaft erregten Zustandes.

— Aus Schneidemühl, 16. Nov., wird gemeldet: Der Unglücksbrunnen ist vollständig mit Sand zugeschüttet und dem Erdboden gleichgemacht. Nach einigen Stunden aber brach klares Wasser an unzähligen Stellen der neuaufgeschütteten Erdmasse durch. Der Geh. Regierungs- und Baurat Reichelt weilt zu eingehender Besichtigung der Unglücksstätte im Auftrage des Regierungspräsidenten hier. Man bringt hier den Bemühungen des Brunnenteknikers Beyer volles Vertrauen entgegen, erwartet aber eine völlige Hebung der Brunnenkolonität, nur wenn außerhalb der Stadt die Quelle abgefangen wird, die dem Unglücksbrunnen die Wassermengen zuführt, wozu wenig Hoffnung vorhanden ist.

Emin Pascha's Schicksal. Die Einnahme von Kirundu im Kongogebiete durch den belgischen Hauptmann Ponthier hat u. A. Aufschlüsse über das Schicksal Emin Pascha's ergeben. Bei dieser Gelegenheit ist nämlich der Mörder Emin Pascha's, Said, gefangen genommen, darauf zum Tode verurteilt und erschossen worden. Danach scheint Emin's Ermordung kaum noch einem Zweifel zu unterliegen. Es fanden sich unter dem Troß der Araber zahlreiche Schriftstücke vor, die Emin gehört hatten, aber auch eine seiner Frauen, eine Sansibaritin, und ihr und des verstorbenen Pascha's Söhnlein, von dessen Existenz man bisher keine Kunde hatte. Den Jungen hatten die Araber verschont, um ihn für ihre Zwecke zu erziehen. Uebrigens wurden alle im September bekannt gewordenen Einzelheiten des Todes Emin's bestätigt. — Ein Denkmal für Emin Pascha soll, wie Professor Schweinfurth der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitteilt, in Reife errichtet werden, wo der Forscher seine Jugend- und Schulzeit verlebte hat. Das Denkmal soll ähnlich gestaltet werden, wie das für Dr. Nachtigal in Stendal, wo dieser Afrika-reisende bekanntlich auch auf der Schule war.

Marseille, 16. Nov. Gestern abend 11 Uhr 50 Min. platzte innerhalb des in die Hauswand eingebauten Schilberhauses an dem Divisionsgebäude des 15. Armeekorps eine 30 Centimeter hohe, anscheinend mit Dynamit gefüllte Blechbüchse. Die Schlagentzünd-

ung zerstörte die Wand des anstoßenden Ordonanzraums und die dortigen Gerätschaften, sowie sämtliche Fenster und Spiegelscheiben des Gebäudes und der benachbarten Häuser. Menschen sind nicht verletzt. Der Korpskommandeur ist gegenwärtig in Paris; daher befand sich keine Schildwache vor dem Hause, was dem Verbrecher die Vorbereitung ermöglichte. Der Krach wurde kilometerweit gehört. Die Bevölkerung, sehr erregt, strömte scharenweise herbei. Die Polizei ist einem Kerl auf der Spur, welcher eine Viertelstunde vor der That im Thorwege des Gebäudes gefressen hat und der That verdächtig erscheint.

Odessa, 18. Novbr. Im ganzen Südwesten Russlands wüthet die Influenza mit größter Heftigkeit. Hier selbst kamen über 15 000 Erkrankungen vor.

In Constantine (Algier) stürzte sich am 14. ds. Mts. eine 36jähr. Witwe Maret vor den Augen zahlreicher Zuschauer mit ihrem 7jährigen Töchterchen von einem hundert Meter hohen Felsen. Die beiden wurden als Leichen mit zerschmettertem Schädel aufgefunden.

Sofia, 2. Nov. Ein Armeebefehl des Fürsten Ferdinand ordnet eine 10tägige Armeez-

trauer und eine einmonatliche Trauer des Alexander-Regiments für den verstorbenen Grafen von Hartenau an.

Im Bureau der Indiana-Illinois-Iowa-Eisenbahn in Chicago erschienen drei anständig gekleidete Herren und verlangten den Schatzmeister der Eisenbahngesellschaft zu sprechen. Sie wurden in das Zimmer des Schatzmeisters geführt und kamen bald darauf wieder heraus, verabschiedeten sich und verschwanden. Kurze Zeit darnach wurde der Schatzmeister John Drake in bewußtlosem Zustande in seinem Zimmer aufgefunden; sämtliche Papiere waren durchwühlt und aus der Kasse 20,000 Dollars verschwunden.

Vermischtes.

— Kühne Phantasie. Ein Ingenieur in London hat jüngst einen Bericht veröffentlicht, in welchem er behauptet, daß der größte Teil der Straßen Londons bei der ersten besten Gelegenheit in die Luft fliegen werde. Nach diesem Berichte soll sich zwischen dem Erdreiche, auf welchem die Stadt ruht, und dem Holzpflaster der Straßen ein bedeutendes Vacuum gebildet haben. Dieser leere

Raum hat sich nach und nach mit Gas und mit atmosphärischer Luft gefüllt, und das bildet einen Explosivstoff von höchster Gefährlichkeit. „Die englische Hauptstadt steht also auf einem Vulkan“ — meint der Ingenieur.

„Die Speisung der Fünftausend.“ Ein Geistlicher in Irland predigte über dieses Thema, machte aber einen Fehler beim Lesen des Textes und las: „Und sie speisten fünftausend Menschen mit fünftausend Laiben Brot und zehntausend Fischen“. Ein alter Irländer, der in der Kirche zugegen war, machte die Bemerkung: „Das ist doch kein Wunder, das könnte ich auch!“ — Der Prediger hörte dies, wählte am darauffolgenden Sonntag derselben Text, las aber diesmal richtig: „Und sie speisten fünftausend Personen mit fünf Laiben Brot und fünf Fischen“. Er wartete einen Augenblick, beugte sich über den Rand der Kanzel vor und stellte halblaut die Frage: „Könntest du das ebenfalls thun, Murphy?“ — Sicherlich, Hochwürden,“ antwortete Murphy. — „Und auf welche Weise?“ — „O,“ antwortete Murphy, „mit dem, was am vorigen Sonntag übrig geblieben ist!“

Eine gefährliche Verwechselung.

Novelle von J. Mikola.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Wie!“ rief sie, „Sie wollen sich in die einsamen Berge wagen, in denen immer Banditen haufen? O, Sie scherzen nur! Der Weg nach Caserta liegt ja dicht an den Schlupfwinkeln des gefürchteten Guido Gonzago. Sie werden doch nicht so thöricht sein, ihm direkt in den Weg zu laufen!“

Mein Onkel teilte die Ansicht der Dame, aber ich ließ mich nicht von meiner Idee abbringen, erklärte vielmehr, daß mir nichts mehr Vergnügen machen würde, als wenn ich als Trophäe den Kopf des berühmten Briganten heimbringen könnte.

Zeitig am nächsten Morgen fuhr ein callesso — wie unser Kutscher das Ding zu nennen beliebte — vor unserer Thür vor. Es war keine Kutsche, sondern nichts, als vier berbe, über den Wagenrädern leicht zusammengenagelte Holzbretter, die wenn auch für unsere Bequemlichkeit, so doch keineswegs für unsere Sicherheit sprachen.

Mein Onkel schmitt eine Grimasse und machte einen kühnen Versuch, das gebrechliche Fuhrwerk zu besteigen, aber er blieb in der Wagenthür stecken, und es bedurfte unserer vereinten Kräfte, um seine corpulente Gestalt aus dieser fatalen Lage zu befreien.

Das war uns endlich gelungen und nach einigem geschickten Wandverieren glückte es ihm auch, sich von der Seite durchzuquetschen, und schweißtriefend nahm er in der einen Ecke Platz. Ich folgte ihm schnell und setzte mich ihm gegenüber.

Der Kutscher warf den klapprigen Wagenschlag zu, sprang auf seinen Sitz, und das morsche Fuhrwerk, von zwei Maultieren gezogen, setzte sich in Bewegung.

Nachdem wir drei Stunden hin und her geschüttelt worden waren, hatten wir endlich die Hälfte der Fahrt zurückgelegt, und Caserta lag keine drei Meilen mehr vor uns. Da

plötzlich kamen wir an eine scharfe Wendung des Weges, die uns einer steilen Stelle nahe brachte; auf der einen Seite ein jäher Abgrund, auf der anderen eine tiefe Schlucht.

Die Maultiere liefen in scharfem Trab vorwärts, indem sie die gebrechliche Kalesche wie wahnsinnig hinter sich herzogen, die jeden Moment in Stücke zu bersten drohte.

Die angstvollen Rufe des Kutschers, der sich vergebens bemühte, die Tiere zum Stehen zu bringen, schienen den Trab nur noch zu beschleunigen.

Eine scharfe Biegung im Wege bestiegte das Schicksal des Fuhrwerks. Mit einem lauten Krach, der zu beiden Seiten des Abgrundes widerhallte, schlug die Kalesche an einen hohen Steinhäuser und borst in Stücke. Mein Onkel wurde vorwärts über die Tiere hinweggeschleudert und tauchte mitten in einem Busch dichten Haidegestrüpps wieder auf; ich fand beim Sturze ein weiches Lager auf einem hohen Grassügel.

Sobald ich mich von meiner momentanen Betäubung erholt hatte, eilte ich meinem Onkel zu Hilfe und erlöste ihn von seiner fatalen Situation. Er versuchte zu lachen, aber der Versuch mißlang; trotzdem wirkte es sehr komisch. Er schüttelte mir herzlich die Hand, und stillschweigend gratulierten wir einander zu unserer glücklichen Errettung.

Inzwischen schirte der Kutscher langsam seine zwei Maultiere ab und betrachtete sein geschädigtes Fuhrwerk.

„Meine schöne Kalesche,“ sprach er in der Hoffnung auf ein hohes Trinkgeld vor sich hin. „In ganz Neapel war ihres Gleichen nicht.“

„Wo, zum Teufel ist mein Hut? Alfred, hast Du meinen Hut nicht gesehen?“ rief jetzt mein Onkel.

Wir suchten und fanden den unglücklichen Hut unter einem Teil des zerbrochenen Fuhrwerks platt gedrückt wie ein Pfannkuchen. Mein Onkel betrachtete ihn mit philosophisch resigniertem Blick, zog sein Taschentuch heraus und band es um den Kopf.

Nachdem der Kutscher noch ein Trinkgeld für seine Fahrt erhalten hatte, hing ich

die Tasche mit meinen Mal-Utensilien über die Schulter und nahm meinen Onkel am Arm; so setzten wir unsern Weg nach Caserta zu Fuß fort.

Als wir eine Strecke vorwärts gegangen waren, gelangten wir auf ein Stück Plattland, einige hundert Fuß über dem Meerespiegel, und ein selten schönes Panorama rollte sich vor unseren Blicken auf.

Mit einem Ausruf der Begeisterung holte ich mein Skizzenbuch hervor. Mein Onkel versuchte in seiner gutmütigen Weise in meinen Enthusiasmus einzustimmen, es wollte ihm aber nicht recht gelingen. Große Schweißtropfen rollten ihm vom Gesicht, als er sich unruhig um mich herum bewegte; ich aber zeichnete ungestört weiter, weder seiner nervösen Unruhe, noch der dahinfliegenden Zeit achtend.

Ich weiß kaum, wie lange ich gearbeitet hatte, aber meine Skizze war noch nicht halb fertig, als sich mein Onkel neben mich in's Gras setzte.

„Siehst Du, Alfred,“ sagte er, „das mag Alles recht schön für Dich sein, ich aber würde diese Berge lieber auf der Leinwand sehen, als daß ich hier mitten unter ihnen sitze. Laß uns entweder vorwärts nach Caserta gehen oder nach Neapel zurückkehren. Die Sonne ist am Untergehen und die Dunkelheit wird uns noch überraschen, daß wir schließlich hier in der Wüste übernachten müssen. Und dieser mörderische Mensch, dieser Bepo oder Zepo, wie er heißt — wenn der Hand an uns legt, sehen wir unser schönes Vaterland niemals wieder. Ach, hätte ich es doch niemals verlassen!“ schloß er seufzend.

Noch schwebten ihm die Worte auf den Lippen, als mich ein leises Geräusch, wie wenn etwas loses Gestein von dem Felsen in die Schlucht hinabrollte, erschreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

Freude schweift in die Welt hinaus,
Bricht jede Frucht und kostet jeden Wein;
Niese dich nicht das Leid nach Haus,
Du lehrtest nimmer bei dir selber ein!